

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 416.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 6. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Die politische Bedeutung der Posener Kaisertage.

War es neben dem Wunsch des Kaisers, der Enttötung des Denkmals seines unvergeßlichen Vaters beizuwohnen, ein rein militärischer Anlaß, der den obersten Kriegsherrn nach der alten Hauptstadt der Provinz Posen führte, so zeigten doch mancherlei Nebenumstände, daß hier bedeutsame politische Rundgebungen fallen sollten. Graf Bülow, der diesen Sommer nicht zum ruhigen Genuß seiner wohlverdienten Ferien kommen soll, reiste ins Manöverfeld. Was sollte er, der preussische Ministerpräsident, unter all den Uniformen, wenn er auch beim Paradebühnen die Uniform eines Obersten der Donner Husaren trug? Auf die Ankündigung eines neuen Kurzes in der Polenpolitik, in der ja Graf Bülow allen Ansprüchen der Sakristen vollaus gerecht zu werden sucht, rechneten die Einen, Andere wollten wissen, daß mit aller Schärfe gegen jede Betonung polnischer Eigenart Front gemacht würde.

Aber während man Aufschlüsse über die inner-russische Politik erwartete, gedachte der Kaiser der deutsch-russischen Waffenbrüderschaft, feierte er, der oberste Kriegsherr Deutschlands, den Czaren, den Verbündeten Frankreichs. Schon die Anwesenheit des russischen Generalgouverneurs der ehemals polnischen Reichsteile deutet von Anfang an darauf hin, daß in sehr wesentlichen Fragen zwischen den beiden Nachbarreichen völlige Einmütigkeit herrscht. Die Verleihung des höchsten preussischen Ordens an den General Tschertoff war das Siegel darauf. Als ein Zeichen des Vertrauens in die russische Politik bezeichnete Preußens Herrscher die Niederreihung der Umwallung Posens, eine Maßnahme, die wahrlich nicht getroffen werden konnte, wenn man nicht der Aufrichtigkeit des östlichen Nachbarn sicher war. Das wird vielleicht ein wenig abkühlend auf den französischen Kriegsminister André und seine gelehrigen Schüler wirken. Trotz des „Soldaten der Zukunft“ wird der Nebengedanke, den Herr André wieder zu entfachen für gut befindet, ein bloßer Gedanke bleiben, so lange der Czar nicht seinen starken Arm zu dessen Verwirklichung leiht.

Aber der Fall der Posener Umwallung ist nicht nur ein sichtbares Zeichen für den Frieden nach außen, sondern auch für den Frieden nach innen. In der Ostmark, die erst deutscher Fleiß und deutsche Intelligenz zu einer wirklichen Kulturstätte umgeschaffen hat, kennt der Hohenzollernsprößling nur Preußen, nur Deutsche. Aber wie wir Deutsche gerade „Verständnis im Herzen“ für die treue Anhänglichkeit an die Sprache der Väter, an die überkommenen Gewohnheiten und ererbten Sitten haben, so will auch der Nachkomme eines Friedrichs des Großen den Polen nicht ihre Ueberlieferungen und Stammeseigentümlichkeiten rauben. Die Littauer, die Masuren Ostpreußens, die Wenden im Spreewalde sind trotz ihrer

eigenen Sprache, ihrer Nationaltracht gute Preußen, treue Deutsche; sie sind stolz darauf, daß sie mitgefochten haben, als es galt, die deutsche Einheit mit Blut fest zusammenzufüttern.

Jeder Pole, der ein treuer Bürger sein will, ist dem Könige und Kaiser willkommen, der ihm ebensowenig seine Sprache wie seine Religion rauben will. Sollen aber die Verheißungen, die der Landesfürst ankündigte, gegenwärtig in Erfüllung gehen, dann bedarf es, wie der Kaiser in seiner Erwidrerung auf die Fuldigungsanfrage des Provinziallandtagsmarschalls Freiherrn v. Wilanowicz-Röllendorf hervorhob, der eifrigen Mitarbeit der Deutschen, die vor Allem ihren Erbfeind des Parteihaders ablegen müssen. Erst dann wird die Ostmark zu einer wirklichen deutschen Ostmark werden.

hd. Polen, 5. September. Es erregt hier Aufsehen, daß sich unter den 24 Ernennungen keine einzige polnische befindet. Von den mit Orden ausgezeichneten sind nur ein verschwindend kleiner Teil Polen. Bei dem Besuch der Kaiserin in dem Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern hielt der Erzbischof Dr. von Stabowski eine Ansprache an die Kaiserin, in der er betonte, daß es eine schöne Eigenschaft des Weibes sei, Barmherzigkeit zu üben und sich der Kranken und Hilfsbedürftigen anzunehmen. Ein Vorbild dieser Frauentugend sei die Kaiserin. Der Erzbischof schloß mit einem Hoch auf diese. Die Führung durch das Krankenhaus übernahm der Weibschof Dr. v. Lisowski. Die Kaiserin hatte für Jeden der Kranken tröstende Worte und verließ die Anstalt gegen 5/6 Uhr. Bei dem um 7 Uhr stattgehabten Kaiserdiner für die Provinz Polen waren auch eine Anzahl Polen anwesend, u. A. Fürst Radziwili und Graf Taczanowski. — Ueber die Abreise des Kaisers und der Kaiserin wird weiter gemeldet: Um 11/12 Uhr fuhr der Kaiser vom Generalkommando nach der Kaiser Wilhelm-Bibliothek, woselbst er vom Oberpräsidenten und den Spitzen der Verwaltung empfangen wurde. Die Abfahrt des Kaisers und der Kaiserin zum Bahnhof erfolgte vom Generalkommando um 11 Uhr 50 Min. Vorher begab sich der Kronprinz, begleitet von Gurrads der spalterbildenden Bevölkerung, zur Bahn. Daraus folgte das Kaiserpaar, überall von stürmischem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Das Kaiserpaar dankte auf das Freudlichste, namentlich grüßte der Kaiser freundlich lächelnd nach allen Seiten. Am Bahnhof waren anwesend der kommandierende General v. Stillingen mit der gesamten Generalkommando, Oberpräsident v. Bitter, Oberbürgermeister Wittling und Polizeipräsident Ockmann. Der Kaiser zog den Oberpräsidenten ins Gespräch und unterhielt sich längere Zeit mit dem Oberbürgermeister, wobei er diesem für den Empfang Seitens der Bevölkerung dankte. Alsdann wandte sich der Kaiser an den Polizeipräsidenten, dem er seine Befriedigung über die getroffenen Anordnungen aussprach. Unter jubelnden Gurrads der Anwesenden setzte sich der Zug Punkt 12 Uhr langsam in Bewegung.

Deutsches Reich.

Birchow.

Unser L-Korrespondent schreibt uns aus Berlin, 5. September: Birchows Zustand war schon vor der Rückkehr von Harzburg derart, daß der Tod bereits dort eigentlich stündlich erwartet werden konnte. In dem furchtbar geschwächten Körper erhielt sich die Lebens-

flamme nur noch wie durch ein Wunder. Die ärztlichen Gewaltmittel, mit denen die Herzthätigkeit aufrecht erhalten wurde, konnte das Leben nur allenfalls hinfristen, eine Genesung war längst undenkbar geworden. Das Nierenleiden, woran Birchow seit etwa einem Jahrzehnt laborierte, hatte sich infolge des Schenkelbruchs und der daraus hervorgehenden allgemeinen Funktionsstörungen verschärft und peinigte den Kranken stark. Die ihm verabreichten schmerzstillenden Mittel beeinträchtigten naturgemäß seine psychische Reaktionsfähigkeit, allerdings erst in einem verhältnismäßig vorgeschrittenen Stadium. Während der größten Zeit seiner langwierigen Krankheit



zeigte Birchow eine bemerkenswerthe Frische des Geistes. Zwar beschäftigte er sich nur mit leichter Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften, aber die Hoffnung auf Wiederaufnahme seiner Thätigkeit wollte er nicht fahren lassen. Die Umgebung erhielt ihn taftvoll in dem Glauben, daß dies möglich sein werde. Frau und Tochter leisteten Bewundernswertes in der Pflege des geliebten Kranken. Auch die begreiflichen Verstimmungen des zu qualvoller Unthätigkeit verurteilten Mannes wurden treudig ertragen. Ein kurzes Ausblicken der alten Lebenskraft unmitttelbar vor der Ueberlieferung nach Berlin konnte vielleicht die Angehörigen, nicht aber die Ärzte täuschen. Auf der fünfständigen Fahrt hierher mußte jeden Augenblick das Schlimmste befürchtet werden. Als Birchow hier am Samstag Abend aus dem Wagen geloben und auf die Tragbahre gelegt wurde, mußte Jedem, der diese gebrochene, abgemagerte Gestalt mit ihren müde geschlossenen Augen und der grauen Gesichtsfarbe sah, das baldige Ende gewiß erscheinen. Vom Potsdamer Bahnhof zur Wohnung Birchows in der Schellingstraße sind nur etwa fünf Minuten. In diesem Hause, das er vor Jahrzehnten gekauft, worin er ge-

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.

Von Robert Kohlrausch.

(5. Fortsetzung.)

„Das thut mir aber leid, — daß Sie kein Bier mit mir trinken wollen, meine ich. Ich hätte Sie gern um etwas gefragt.“

„Dees können S' da aa frag'n.“

„Jetzt gleich, meinen Sie?“

„Freili. Dees is d' ruhigste Tour vom ganzen Tag.“

„Also: gefeht den Fall, ich hätte hier ein Trambahnbillet —“

„Dees hab'n S'. I hab' Ihne eins geb'n.“

„Allerdings. Aber das meine ich nicht. Nein, ich nehme vielmehr an, ich habe hier ein altes Trambahnbillet, das ich gefunden habe vielleicht, was können Sie aus dem Bilet leben?“

„Was i draus seh'n kann?“

„Ich meine: können Sie an solch einem Bilet sehen, von welchem Tage es stammt, zu welcher Linie es gehört, wo die betreffende Person gefahren ist und dergleichen?“

„Jetzt versteh' i Sie schon. Die Linie und 'n Wag'n, den kann i Ihne sag'n nach jedem einfachen Bilet. Wenn's aber a Umsteigkart'n is, nachher steht a ganz' Einmaleins drauf.“

„Auf einer Umsteigkarte?“

„Freili. Ein Herr hat mir g'sagt, solche Biletten giebt's nur in München; auf dene kann man seh'n, wo er einsteigt und aussteigt und die Uhr aa.“

„Zeigen Sie mir das doch noch etwas genauer.“

„Hier ham't a ganzes Buech.“ Er zog aus seiner ledernen Umhängetasche eins der Biletbücher hervor und begann seine Auseinanderlegung. „Da schaug'n S' her. Auf der vorderen Seit'n vom Bilet is der Datum, den schreib'n mir selber drauf; wenn S' auch dees Monat

wissen woll'n, dees können S' nach der Nummer vom Bilet im Trambahnbureau drin erfah'n. Hier unten aber die römische Nummer is die Linie, und die Zahl hier rechts der Wag'n. Die Hauptsach' kommt aber noch, jetzt geben S' Obacht!“

Er wandte das Bilet um und wies Kaver dessen Rückseite, die mit fünf vertikal laufenden Zahlenreihen bedruckt waren; die beiden äußeren rechts und links zeigten arabische, die mittlere römische Zahlen. Aufmerksam schaute Soratroy auf die vorläufig noch mystischen Zeichen, die er viele hundert Male schon gesehen hatte, ohne ihnen besondere Bedeutung beizulegen. „Die äußeren zwei Reih'n“, begann der Schaffner von Neuem, „dees is d' Zeit. Da wird zeichnet, wieviel Uhr als 's einsteigt. Ganz genau kann man's zeichnen, wenn man grad' Zeit hat: 12, 12 1/2, 12 3/4, schaug'n S' nur her. Aber so g'nau zeichnet man für g'wöhnlich net. Die zweite Reih' wird zeichnet, in welcher Sektion er einsteigt, die römische Zahl'n in der Mitt', in welche Linie er einsteigt, und die vierte Reih' wird d' Sektion zeichnet, wo er aussteigt. So weiß man's ganz g'nau; ich mach's Ihne mal vor. Da schaug'n S', wie ich's zeichnet hab', da is einer um 9 1/2 Uhr in der Fröh auf der ersten Sektion von der zweiten Linie eing'steig'n, und fährt bis zur ersten Sektion von der neunten, also vom Marmorquadrat bis Harthorplatz; da muß er umsteig'n und fährt zur Arnulfsstraße.“

Kaver lachte vergnügt. „So ein Bilet plaudert ja fast noch mehr aus als eine Photographie, und wenn ich die beiden kombinieren könnte —“ Er brach ab, denn er sah, daß der Andere ihn verständnislos anblickte, und fügte freundlich hinzu: „Aber das Bilet da haben Sie geopfert, das muß ich Ihnen erliegen.“

„Auf dees Behnerl geht's mir aa net z'samm“, erwiderte der Kondukteur, wenn er sich auch die Erschleierung durch seinen neugierigen Fahrgast gefallen ließ. „I hab' ganz gern a bissel an Diskurs, da vergeht d' Zeit rascher, bis ich amal zu meiner Ruh' komm.“

Soratroy hatte die Fahrt ganz bis zum Ostbahnhof hinaus mitgemacht und fuhr nun gleich wieder mit seinem neuen Freunde zum Stachus zurück. Dort stieg er ab, nachdem er sich vergewissert hatte, wann er ihn am nächsten Tage wieder treffen konnte.

In großer Spannung kam er zu Hause an. Eine Fährte lag vor ihm, und mühsam zügelte er seine Ungeduld, sie zu verfolgen, bis zum nächsten Tage. Lange und scharf betrachtete er die beiden fertig gewässerten Platten jetzt nochmals beim Scheine des helleren Lichtes, bevor er sie zum Trocknen aufstellte, doch verriethen sie ihm keine neuen Geheimnisse. Aber auch in seinen Träumen der Nacht erschienen sie ihm, und endlose Zahlenreihen stiegen auf und nieder, worauf plötzlich eine Stimme verkündigte, daß die römische Drei heute mit der arabischen Zehn Hochzeit halte. Und zu dieser Hochzeit begann das mysteriöse Bahnwärterhaus einen so rasenden Tanz, in den es auch Kaver mit hineinriß, daß er mit dem wohlbekanntesten angenehmen Traumgefühl, in einen Abgrund zu stürzen, erwachte.

Sein erstes war, die während der Nacht abgetrockneten Platten in die Kopierrahmen zu legen und während des Ankleidens ab und an einmal nachzuschauen, ob die Bilder noch nicht fertig wären. Selbst das Frühstück mußte warten, bis er sie dann fixirt und unter die Wasserleitung gebracht hatte. Erst als der helle Strahl sie lustig beplätscherte, setzte sich Kaver an den Kaffeetisch und durchslog die „Neuesten Nachrichten“, doch brachten sie keine Notiz über den Verschwundenen, und Soratroy empfand es fast mit Genugthuung, daß er ganz auf sich selbst und seine Nachforschungen angewiesen war.

Die fertigen Bilder bestätigten nur in größerer Deutlichkeit, was ihm schon die Platten gesagt hatten, doch konnte er hier erkennen, daß sie bei verschiedener Beleuchtung, also vermuthlich an verschiedenen Tagen gemacht worden waren. Die Villa lag im hellen Sonnenschein mit starken Schlagschatten da, der Momentaufnahme durch

arbeitet und für die Wissenschaft Unsterbliches geleistet hatte, ist er gestorben. Es ist ein ganz schlichtes Miethshaus und eine schlichte Wohnung mit allen Mahagonirübeln, ohne künstlerischen Schmuck, ein echtes Gelehrtenheim. Wer zu Birchow wollte, mußte einen schmalen, langen, dunklen Korridor passieren und trat dann in ein bis zur Decke mit Büchern vollgepfropftes Zimmer voller Tische, auf denen sich eine Fluth von Büchern, Broschüren, Zeitungen ausbreitete, sodas selbst der Fußboden zum Theil mit ihnen bedeckt war. Von den letzten Lebenstagen Birchows ist nichts Besonderes mitzutheilen. Sein Zustand war ungefähr derselbe wie in der letzten Garzburger Woche, ein Hindämmern mit seltenen Augenblicken scheinbarer Erholung. Seit Donnerstag Abend wußte man, daß die Stunden nur noch farg zugezählt waren. Der Tod trat bei Bewußtlosigkeit schmerzlos ein. Außer den Angehörigen umstanden nur wenige vertraute Freunde des Hauses das Sterbebett.

hd. Berlin, 6. September. Anlässlich des Todes Birchows sind der Familie des Verstorbenen bereits zahlreiche Beileids-Telegramme zugegangen. Als eines der ersten traf das Telegramm des Reichskanzlers ein, in dem er in warmen Worten der Wittve und den Hinterbliebenen sein Beileid aus Anlaß des schweren Verlustes ausdrückt. Ueber die Beisetzungsfeierlichkeiten sind bisher noch keinerlei Anordnungen getroffen worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine Aufbahrung der Leiche im pathologischen Institut der Universität erfolgen. Auch werden die medizinischen Vereine, denen Birchow angehörte, Trauerfeierlichkeiten veranstalten.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz waren gestern Nachmittag in Potsdam eingetroffen, sind aber heute Früh 6 Uhr bereits wieder nach Markendorf bei Frankfurt a. O. abgereist.

Militärisches. Es ist mehrfach die Behauptung aufgetaucht, daß die Militärverwaltung sich mit der Absicht trage, die zur Zeit bestehenden selbständigen Eskadronsjäger zu Pferde zu neuen Kavallerie-Regimentern zu vereinigen. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ bestimmt versichert, beabsichtigt man an maßgebender Stelle vorläufig keine Veränderung im Rahmen der Kavallerie.

Der Gesetzentwurf über das private Versicherungs-wesen, welcher bekanntlich den Abschluß der in Folge des Bürgerlichen Gesetzbuches notwendig gewordenen Reihe neuer Gesetze bilden soll, ist im Reichsjustizamt fast fertiggestellt worden. Ob derselbe noch im bevorstehenden Tagungsabschnitt dem Reichstage vorgelegt werden wird, ist, den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge, nicht ganz sicher. Indessen wird man damit rechnen können, daß die Veröffentlichung des Entwurfs bald erfolgen wird. Den Inhalt des Entwurfs bilden in der Hauptsache die gegenwärtig unter den Begriff der allgemeinen Versicherungsbedingungen fallenden Bestimmungen. Solcher Bestimmungen giebt es im Entwurf zwei Arten, zwingende und nicht zwingende. Es darf als ganz sicher angesehen werden, daß die allgemeinen Versicherungsbedingungen der privaten Versicherungsgesellschaften durch das kommende Gesetz über den Versicherungsvertrag eine ganz wesentliche Umänderung werden erfahren müssen.

Auszeichnung für Lehrerinnen. Das Kultusministerium hat eine Auszeichnung für Lehrerinnen geschaffen, die in ihrer Verthätigkeit sich besonders bewährt haben, und für die daher bei ihrem Scheiden aus dem Dienst die städtische Unterrichtsverwaltung um eine staatliche Anerkennung ersucht hat. Als eine solche Auszeichnung hat der Kultusminister das Portrait der Kaiserin bestimmt. Es ist ein im Kunstdruck hergestelltes farbenreiches Bild, das die hohe Frau im Schmuck der Herrscherin zeigt. Jedes Bild trägt die faktisierte Unterschrift der Kaiserin. Das Portrait befindet sich in einem stark vergoldeten Rahmen.

Die Stimmung der Polen spiegelt sich in einem Briefe wieder, der einem angesehenen Weinhandelschäfte von der Frau eines Gutbesizers in der Umgegend von Nakel zugegangen ist. Das Schreiben lautet, nach der „Voss. Jg.“: „Auf Ihre Anfrage, weshalb ich schon lange Zeit keine Aufträge an Ihre Firma ergehen ließ, antworte ich hiermit, daß ich mit Ihren Fabrikaten stets zufrieden gewesen bin und daß ich stets prompt und freundlich bedient worden bin. Der

Grund meines Schweigens ist nur in dem jetzigen antipolnischen System zu suchen, das uns Polen die heilige Pflicht aufdrängt, zusammenzuhalten und unsere Waaren nur von Landsleuten zu beziehen. Sobald das System gegen uns sich ändert, bin ich nicht abgeneigt, Ihre werthe Firma wieder aufzusuchen.“

Jur Fleischnoth. Die Berliner Stadtverordneten nahmen einstimmig einen Antrag an, gemeinsam mit dem Magistrat bei den zuständigen Reichs- und Landesbehörden wegen der Beseitigung des Einfuhrverbotes für Vieh vorstellig zu werden. — Eine Ankündigung an die Berliner Bevölkerung, daß die Fleischpreise in Berlin binnen Kurzem erhöht werden, wird die „Berliner Fleischervereinigung“ heute an den Anschlagssäulen anheften lassen.

Rundschau im Reiche. Die Socialdemokraten in Posen hatten für Mittwoch eine Versammlung einberufen, in der berathen werden sollte, durch welche Mittel dem Wohnungsleiden und der Fleischnoth zu steuern sei. Den Tag der Kaiserparade hatte man sich wohl ausgesucht, um dadurch zu demonstrieren. Der Polizeipräsident Hellmann ließ indeß dem Saalinhaber, wie der „Vorwärts“ mittheilt, eine Verfügung zugehen, in der es heißt: „Im Interesse der allgemeinen Sicherheit und Ordnung untersage ich Ihnen hiermit auf Grund des § 10 Theil 2 Titel 17 des Allgemeinen Landrechts die Vergabe Ihres Lokals zu Versammlungszwecken für die Zeit vom 1. September Mittags 12 Uhr bis zum 5. September Mittags 12 Uhr.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die vom Verein der Schöne-rarianer in Salzburg im Kurhause abgehaltene Sedanfeier wurde in Folge einer Rede des Abgeordneten Stein, in welcher derselbe über das jüngst veröffentlichte Generalstabswort von 1870 sprach, wobei er die Haltung Oesterreichs aus Schärfe angriff, von dem Regierungskommissar aufgelöst. — In Agram herrscht andauernd Ruhe. Ein telegraphisches Ersuchen wurde ein Bataillon Infanterie mittels Eisenbahn nach Brodt an der Save gesandt, wo ernste Unruhen ausgebrochen sein sollen. Nähere Nachrichten lassen die Behörden nicht durch.

Frankreich. In Nantes fand gestern der Prozess gegen den Oberleutnant St. Remy statt. Der Zuhörerraum war überfüllt. Der Angeklagte beantwortete mit ruhiger Stimme alle ihm vorgelegten Fragen, gestand die Anklagepunkte zu und sagte: „Ich mußte zwischen der militärischen Pflicht und meinem Gewissen wählen. Ich wußte, welche schrecklichen Folgen eine Gehorsamsverweigerung haben würde, ich wußte, daß ich vor Ihnen als meinen Richtern stehen müßte, aber ich wußte auch, daß ich vor einem anderen Richter stehen müßte, vor Gott.“ Einige Damen riefen Bravo. Darauf folgte die Zeugenvernehmung. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß der Oberleutnant St. Remy von der Anklage, einem militärischen Befehl nicht gehorcht zu haben, freigesprochen, aber zu einem Tage Gefängnis verurtheilt wurde, weil er sich geweigert hat, einer Requisition der Civilbehörden Folge zu leisten. (Dies Urtheil sieht einem Verlegenheitsurtheil sehr ähnlich. D. Red.) — In Clermont-Ferrand wurde ein Reservist, der zu einer Uebung eingezogen war und sich in der vorigen Woche geweigert hatte, einem Vorgesetzten die vorgeschriebenen Honneurs zu erweisen, zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. Dieses Urtheil wird in der Presse sehr abfällig kritisiert.

England. Die Buren-Generale werden England am nächsten Montag definitiv verlassen. Dieselben sollen nichts erreicht haben. — König Eduard sandte ein Glückwunsch-Telegramm an den Präsidenten Roosevelt zu dessen Rettung aus Lebensgefahr. Roosevelt dankte telegraphisch. — Eine halbamtliche Note an die Blätter berichtet, daß die Unterhandlungen des jamaesischen Vertreters mit der französischen Regierung sich auf gutem Wege befinden. Die bisher berathenen Fragen seien zur Be-

friedigung beider Parteien erledigt worden. Es werde wohl gelingen, die gesamtlichen Schwierigkeiten auf friedlichem Wege zu lösen. — Während einer Sitzung des Kongresses der Trade-Union wurde einstimmig ein Antrag angenommen, welcher die fortwauernde Entwicklung der Trade-Union als der Arbeiterklasse schädlich hinstellt. Die Trade-Union beabsichtigte die Herabsetzung der Löhne und die Vertheuerung der Preise, sie seien daher dem nationalen Wohlstande schädlich. Der Kongress nahm weiterhin einen Protest gegen jeden Angriffskrieg gegen irgend eine fremde Macht an.

Rußland. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: Viele von den Studenten, die wegen der Februar-Unruhen in Moskau nach Sibirien verschickt und jetzt vom Czaren begnadigt worden waren, erklärten, von der Begnadigung keinen Gebrauch machen zu wollen. — In Blagowestschensk sind infolge der Cholera-Epidemie Volksunruhen ausgebrochen, die zu offenem Widerstande gegen die Polizei führten, sodas Militär zur Wiederherstellung der Ordnung requirirt werden mußte. Es kam zu Vorfällen, die auf eine sehr erbitterte Stimmung in den unteren Volksschichten schließen lassen.

Bereinigte Staaten von Nord-Amerika. Die Londoner „Evening News“ meldet aus New-York: Frau Roosevelt weigerte sich, den Großfürsten Boris zu empfangen, weil berichtet worden war, er habe in Chicago aus Schuben von Chorsinnen Wein getrunken, und zu den Blondinen gesagt, er werde sich erst in New-York das Vergnügen machen, mit den Brünetten zu soupiren. Der Großfürst bestritt diese Geschichte bei seiner Ankunft in New-York, doch als er auf das telephonische Gesuch einer Chorsistin das eine Theater besuchte an Stelle eines anderen und so darauf erpicht war, den Chor zu sehen, daß er behauptete, zu beschäftigt zu sein, um den Gouverneur des Staates New-York zu empfangen, da nahm man sein Dementi nicht ernst. Mitglieder des Frauen-Temperenz-Verbandes schrieben nun dem Präsidenten, er möge den Großfürsten nicht empfangen. Roosevelt konnte aber einem Beter des Czaren, der vom russischen Botschafter begleitet ankommt, den Empfang nicht verweigern. Frau Roosevelt begab sich zu einem Dufel Roosevelt, ehe der Großfürst Boris in der Wohnung der Präsidenten an der Dyster Bay erschien, und kehrte zurück, nachdem der Großfürst abgereist war. Der Großfürst dezentrierte bei Roosevelt und kehrte nach zweitägigem Aufenthalt nach Newport zurück, wo er sehr gefeiert wird.

Südafrika. Präsident Steijn ist, wie man der „Tägl. Rundsch.“ mittheilt, vom Professor Erb aus Heidelberg und Professor Winkler untersucht worden. Der Gesundheitszustand ist befriedigend, und man hofft, daß die Genesung nicht allzu lange mehr auf sich warten läßt. — Ueber die Versammlung in Vereeniging gehen der „Tägl. Rundsch.“ jetzt aus den Kreisen von Burenführern, welche die Versammlung mitgemacht haben, authentische Mittheilungen zu, die ein ganz neues Licht auf die damaligen Verhandlungen werfen. Es gab dort drei Parteien: eine, die trotz aller Anerkennung der Noth von keinem Frieden wissen wollte, darunter waren die Generale Kemp und Calkers; eine, die in Rücksicht auf die Noth der etwa 6000 zählenden Burenkommandos und in den englischen Linien hilflos herumirrenden Frauen und dem Mangel an Lebensmitteln bei Botha, die Nothwendigkeit des Friedensschlusses anerkannte, und eine dritte, welche für den Fall, daß ein Nachgeben unvermeidlich sei, ein einfaches Niederlegen der Waffen ohne Unterzeichnung irgend welchen Abkommens befürwortete. Im Interesse der Einigkeit haben die hervorragendsten Führer den zweiten Vorschlag unterstützt. — Bezüglich der Kap-Rebellen wurden mündliche Zusicherungen gegeben, die bis heute noch nicht erfüllt sind. Der Stimmrechtsentziehung wurde zugestimmt in Rücksicht darauf, daß von den 2000 in Frage kommenden Männern 1800 noch kein Stimmrecht haben und die übrigen 200 nichts darauf gaben. Bezüglich der Führer verschaffte sich General Smits persönlich zuerst noch mündliche Zusicherungen des Premierministers der Kap-

den Vorüberfahrenden günstig; das Wärrterhaus dagegen zeigte keine ausgesprochenen Schattenflächen, war also offenbar bei bedecktem Himmel abgebildet worden, und zwar wahrscheinlich durch Zeitaufnahme mit Stativ, da Hirlinger den fraglichen Apparat oft als Lichtschwach gescholten hatte. Danach ließen sich die Daten der Aufnahmen mit ziemlicher Sicherheit feststellen; die Zeit vom 13. bis 17. Oktober kam ja überhaupt nur in Frage, da der Verschwindene noch am 12. Oktober seinem Tischgenossen ein paar neu entwickelte Bilder gezeigt hatte. Das verrückte Wärrterhaus konnte er am 16. spätestens photographirt haben, da er am 17. bereits verschwunden war.

Sobald Kaver zu diesem Endglied in der Kette seiner Schlüsse gekommen war, sprang er auf und machte sich wieder zum Ausgehen bereit. Mit elastischen Schritten, aller angebotenen Trägheit enthoben, die ihn mit der Schlafstube seines gestrigen Kondukteurs im Stillen hatte sympathisieren lassen, eilte er bald durch den hellen, mit feinem, silbernem Dunst erfüllten Oktobermorgen dahin, der Königinstraße zu.

Seine Vermuthung, daß Karoline Sedlmayer die Welt zu dieser frühen Tageszeit durch ihren holden Anblick noch nicht beglückt, bestätigte sich, doch gab sie zu seiner angenehmen Ueberraschung ohne weiteres die Erlaubniß zu einer kleinen Nachforschung in den Zimmern ihres Neffen, um die er sie durch den Diener hatte bitten lassen. Dieser selber war etwas weniger mürrisch als das erste Mal, und wenn er auch das dargebotene Trinkgeld nur mit einer ablehnenden Handbewegung annahm, so nahm er es doch und steckte es ein.

Nach wenigen Minuten stand Kaver in Hirlingers Garberobezimmer und konnte die erwünschte Musterung vornehmen. Daß der Verschwindene an dem verhängnisvollen 17. Oktober einen hellen, leichten Sommerüberzieher getragen hatte, war durch den Diener bereits auf Veranlassung der Polizei konstatiert worden; an jenem Tage hatte ein heftiger, warmer Föhnwind geherrscht,

wie er oft aus irgend einem Alpenthor hervor bis München hinweg, und Alois hatte sich infolgedessen noch einmal wieder sommerlicher gekleidet, wie der Diener mit voller Bestimmtheit aussagen konnte. In der Zeit vorher hatte Hirlinger stets einen langen, dunklen Ueberzieher getragen, der den damaligen kühleren Tagen entsprach. Dieser Ueberzieher hing hier im Schrank, und herzklopfend begann Kaver ihn zu untersuchen. Sein erster Griff war nach der Villetasche, und mit einem Laut der Freude zog er ein ganz kleines Padet alter Trambahnbillets hervor. Die Umsteigekarten interessirten ihn am meisten, und sorgsam packte er die getrennten Hälften wieder zusammen, aber kein Datum wollte erscheinen, das seinen Wünschen entsprach. Da endlich auf dem letzten Billet leuchtete ihm eine 13 entgegen, die ominöse Zahl, die für ihn den Tag des glorreichen Examens bedeutet hatte und die ihm jetzt, wie er hoffte, den Weg zu der kleinen Kofokovilla zeigen sollte.

Er entfernte sich so hastig, daß Karoline Sedlmayer, die in einem mehr als unmöglichen Kostüm wieder ein Stück Behaglichkeit auszutreiben suchte, das sie noch in einem Winkel des Hauses entdeckt hatte, keine Zeit mehr fand, sich bei seinem Kommen zu entfernen, und sich abschreiend hinter einem Kleiderschrank auf dem Flur verbarg. Aus dieser schützenden Position hervor aber hielt sie doch noch eine kleine Abschiedsrede an den Fortgehenden.

„Nein, wir wissen noch nicht das Mindeste, Herr von Soratron, da Sie mich doch einmal gesehen haben, und ich hoffe, Sie haben im richtigen Moment doch noch die Augen zugemacht. Aber wir wissen nichts, und wir werden auch nichts erfahren, das wollte ich Ihnen nur noch sagen. Denn erstens bringt die Polizei nichts heraus, diese Leute verstehen ja überhaupt weiter nichts, als daß sie einen aufschreiben, und zweitens habe ich einen Traum gehabt. Ja, einen ganz merkwürdigen Traum habe ich letzte Nacht gehabt, das muß ich Ihnen noch erzählen. Nicht, daß ich Ihnen etwas in den Weg legen

will, ich habe Ihnen ja durch den Diener sagen lassen, daß er Alles thun soll, was sie von ihm verlangen, aber herausbringen werden Sie auch nichts. Ich stand nämlich auf einem Thurm, und er sah ähnlich so aus, wie der von Schwabmünchen aussah, als ich noch ein kleines Mädchen war. Und wie ich da oben stehe, wird mir ordentlich schwindlig, und wie ich mich anhalten will, da ist es ein Mann, den ich fasse. Denken Sie nur, ein lebendiger Mann! Aber damit nicht genug; denn wie ich ihn fasse, da stößt er mich zurück und schreit mich an und ruft: „Ich bin der Kneißl!“ — Denken Sie, der Kneißl, der im Winter so viel geraubt und gemordet hat, und den ein ganzes Regiment Gendarmen nicht hat fangen können. Ja, diese Gendarmen! Aber der Kneißl war's, und dann hat er noch gerufen: „Mich fangt's nimmer, und verschwinden ist verschwinden.“ Ganz deutlich, Verschwinden ist verschwinden“, und das kann sich doch nur auf den armen Alois bezogen haben, und nun glaube ich daran wie an die ewige Seligkeit, so traurig es mir auch ist.“

Mühsam entzog sich Kaver ihrem Redestrom; er eilte, sich die Aussagen des gefundenen Trambahnbillets verdolmetschen zu lassen, und bestieg die nächste Elektrische, die er am Hofgartenthor erwischte. Am Bahnhof wartete er ungeduldig, bis sein Kondukteur gefahren kam, und stieg zu ihm auf den Wagen, der die Richtung nach Nymphenburg einschlug. Aber auch jetzt mußte er seine Ungeduld noch ein wenig zügeln; der Wagen war voll besetzt, und ein Mann, der in der verkehrten Richtung eingestiegen war, hielt deswegen — der merkwürdigen Logik menschlicher Empfindungen gemäß — auf den unschuldigen Schaffner. Der aber lächelte mit seinem ruhigen, gutmüthigen Gesicht nur still vor sich hin und antwortete auf eine Frage des über die Störung zornigen Kaver, ob er sich nicht oft krank ärgere mit solchen Leuten: „Na, ärgern thu' i mi net, dees thät' ja mir weh. Dazu is mir mei Ruh' viel s' lieb.“ Und nach einer kleinen Pause fügte er die Frage hinzu: „No, hab'n S' begriff'n, was i Ihne leghin g'lernt hab?“ (Fortsetzung folgt.)

rische Vergangenheit, die uns an die Größe unseres Volkes auf Schritt und Tritt mahne und die heilbringenden Wässer seien es, die neben der Gastfreundschaft der Bevölkerung den Lebensadern abgeben für diese Versammlung. Da könne man den Ausfall leicht entbehren, umso mehr, als das Wirken des Vereins immer seine Reflexe in das Innere werfe und wiederstrahle bei jeder Gelegenheit. Nicht allein die alpine Begeisterung, nicht allein die Freude an dem gemeinsamen Werk sei es, die den Verein jedesmal mit gleicher Liebe zusammenführe, sondern auch das Bewußtsein der inneren, unzertrennlichen, festen Zusammengehörigkeit, die gemeinsame Sprache, die die Vereinsgenossen haben und drüben umschlinge. (Lebhafte Zustimmung.) Der Verein stehe in der Richtung beifolgend da. Diese Seite des Vereinslebens sei es, die immer wieder der Anlaß wäre für das freundliche Zusammenwirken. Sei es doch die gleiche Sprache, die das Verständniß gegenseitig ermögliche, das gleiche Lied, welches uns begeistere, die gleichen Laute, welche uns die Mutter bebringe. So lange der Verein in diesem harmonischen Zusammenwirken gleichmäßig ruhig fortschreitend wirke, würden auch die Mitglieder das Gefühl der Zusammengehörigkeit nie und nimmer verlieren. Hedner schloß sodann der Sektion Wiesbaden für die Einladung, für die mühevollen Vorbereitungen und für die herzliche Aufnahme unter allseitiger Zustimmung den besten Dank ab. Die Sektion Wiesbaden möge darin eine Befriedigung finden, daß sie den Festteilnehmern tiefe Erinnerungsbilder vermittelt habe, in denen man bei der erlahmenden Tätigkeit des Berufs jedesmal wieder aufleben und immer wieder neuen Muth für das weitere Wirken finden werde. Den Dank an die Sektion Wiesbaden sagte Herr Dr. Ipsen schließlich in einem freudig erwiderten dreifachen „Gruß“ zusammen. Auch seine von tiefer Liebe zum Deutschtum getragenen Worte wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Neben der Musikkapelle und dem „Männergesang-Verein“, welcher letzterer noch die gerade für diesen Abend passenden Chöre: „In den Alpen“ von Hegar und „Zwiegsang“, ein reizendes Chörchen mit Soloquartett von Kremsler, das wiederholt werden mußte, sang, waren es zwei beliebte Mitglieder unserer Oper, die Herren Krauß und Winkel, welche nicht wenig zum guten Gelingen des Abends beitrugen. Ersterer sang „Am Rhein und beim Wein“ von Ries und letzterer „An des Rheines grünen Ufern“ aus „Andine“. Beide Herren, vorzüglich bei Stimme, erzielten selbstverständlich stürmisches Beifall, der auch Herrn Karl Gerhard geizlos wurde, welcher „Lacrimae Christi“, und anhaltendem stürmischem Verlangen nachgehend, noch ein zweites Lied sang. Die Begleitung der Sologesänge hatte Herr Professor Schlar übernommen. Daß dieselbe damit in den besten Händen war, braucht nicht besonders betont zu werden. So nahm der Abend den schönsten Verlauf und die fröhlichen „Tänzer“, die schließlich in dem stillen Walde wiederhallten, gaben Zeugnis davon, daß sich die Alpinisten auf der „Odhe“ unseres Herbergs recht wohl gefühlt hatten.

Personal-Nachrichten. Ernannt sind: der Gerichtsdirektor Weiler zum Amtsrichter in Frankfurt a. M.; der Assistent Weimann in Weimar zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Gohr-Grödenhausen; der Aktuar Wadernagel zum Gerichtsschreiber bei dem Landgericht in Frankfurt a. M.; die Aktinäre Fuchs und Jörß zu Gerichtsschreibern bei dem Amtsgericht daselbst, letzterer mit der Funktion als Kassenverwalter. In Amstaden: der Stadtrechner Hofmann in Dohheim zum Stellvertreter des Amtsanwalts in Dohr; der Domänenrentmeister Wood daselbst, zu Selangen-Ausehen in Eberbach; die Oalsamseher Stengel und Henrich. — Herr Vöhrer Jung hier ist in den Ruhestand getreten. — Dem August Heddaus, zur Zeit in Wiesbaden, ist unter Ernennung zum Forstgehülfen die Gemeindeförsterei Dohger in der Oberförsterei Dohger vom 1. Septbr. d. J. ab auf Probe übertragen worden.

gs. Neudruck-Theater. Am Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr findet die erste Vorstellung zu halben Preisen statt. Herzhofers wirklich lustiger Schwank „Blitterwochen“, der gespielt ist von geist-

reichen und satirischen Wigen und Bonmots und der eine Fülle brodsicher Situationen aufweist, eröffnet den Reigen der so beliebten Mittags-Aufführungen. Fr. Franz v. Courings erschütterndes Lebenswahres Drama aus dem Offiziersleben „Tölpel“, das stets eine gewaltige Wirkung ausübt, wird das Publikum am Sonntag Abend aufs Neue gewiß stark interessieren. Die nächste Vorstellung von Leon Leipziger wigigem Lustspiel „So leben wir“ ist auf Montag angelegt.

Archiv. Die Kurverwaltung beabsichtigt am nächsten Samstag, den 13. September, die Veranstaltung eines großen Balls, verbunden mit Doppelkonzert und Illumination im Kurgarten.

Gewerblicher Ausflug. Der „Lokal-Gewerbeverein“ veranstaltet am nächsten Dienstag, den 9. September, Nachmittags, einen Ausflug nach Gustavsburg zur Besichtigung der dortigen Zweiganstalt der „Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinen-Baugesellschaft Nürnberg, A.-G.“. Wer immer sich für die Fortschritte von Industrie und Technik interessiert, der versäume nicht, sich an der unter sachkundiger Führung stattfindenden Besichtigung dieses Welt-Etablissements, das eine ganze Anzahl von Betrieben in sich vereinigt und das u. A. zur Zeit die großen Eisenkonstruktionen für die neue Rheinbrücke zur Ausführung bringt, zu beteiligen. Die gemeinsame Abfahrt von Wiesbaden erfolgt pünktlich um 1 Uhr 30 Min. ab Konigsplatz mit der Straßenbahn nach Biedrich, von da wird mit einem Waldmann'schen Extraboot direkt nach dem Hafen von Gustavsburg gefahren. Meldungen zur Theilnahme an dieser Exkursion sind baldigst bei der Geschäftsstelle des „Lokal-Gewerbevereins“, Wellstr. 34, entweder mündlich oder per Postkarte zu bewirken, damit wegen der Beförderung die nötigen Vorkehrungen getroffen werden können.

Traubenkur. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß übermorgen Montag die Traubenkur in der alten Kolonnade beginnt. Verkaufszeit von 8 bis 12 Uhr Morgens und 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Bahn-Veränderungen. Die Gemeindeförster-Stelle Biedrich, Oberförsterei Ragenelbogen, mit dem Wohnsitz in Rördorf, Kreis Unterlahn, die Gemeindeförster-Stelle Egenroth, Oberförsterei Röhatten, mit dem Wohnsitz in Egenroth, Kreis Unterlahn, und die Gemeindeförster-Stelle zu Heisterberg, Oberförsterei Driedorf, mit dem Wohnsitz in Dohrenroth oder Heisterberg, Kreis Dill, gelangen mit dem 1. November 1902 zur Neuabsetzung. Bewerbungen sind bis zum 15. Oktober c. an die betreffenden Oberförstereien zu richten.

Schützt die Zugel. Bekanntlich hat der Thiersehverein mit großem Erfolge Zugel eingeführt. Sind doch durch diese Maßregel ein paar Hundert Zugel aus der Umgegend, sowie aus Wiesbaden verschunden, welche durch die Zugel abgelöst worden sind. Leider hat der Verein die Wahrnehmung machen müssen, daß die von ihm gelieferten Thiere häufig sehr schlecht behandelt werden, und zwar durch Ueberbürdung, schlechtes Futter etc. Unglaublich ist es aber, daß durch gemeine, rohe Leute Zugel mit dem Messer verletzt worden sind, sodaß die Besitzer der Thiere großen Schaden hatten. In einem Falle hat ein halbwichriger Burche in der Gerichtsstraße einen dort ohne Aufsicht stehenden Esel mehrmals mit dem Messer gestochen. In einem anderen Fall hat der Besitzer des betreffenden Esels, als er aus einem Hause heraus kam, in welchem er gefesselt zu thun hatte, die Entdeckung gemacht, daß dem Esel der Schweif dicht am Kumpf mit einem Messer geschnitten worden war. Der Besitzer, ein Gemüthschwacher in Biedrich, konnte das Thier einen Monat lang nicht fahren, mußte die Kosten für die thierärztliche Behandlung tragen und außerdem den schweren Karren selbst drücken.

Wittens-Registrier. Die Eheleute prakt. Arzt Dr. med. Alban Köhler in Wiesbaden und Elisabeth, geborene Kleinenbrahm, haben durch Vertrag vom 14. Juli 1902 Ertragsgemeinschaft vereinbart und das eingebrachte Gut der Frau für Vorbehaltsgut erklärt. — Die Eheleute Kaufmann Louis Vogt in Wiesbaden und Hedwig Rosa, geb. Kirck, haben durch Vertrag vom 30. Juni 1902 Ertragsgemeinschaft vereinbart. Dabei ist für Vorbehaltsgut der Frau erklärt: a) ihre gesammte Anschaffung an Leib- und Bettwäsche, Silbergesch, Kleidung und

Schmuckstücken; b) die häusliche Einrichtung der ehelichen Wohnung; c) das ihr in Zukunft von ihren Eltern oder anderen Verwandten zuzufallende Erbschaft.

Gandelsregler. N. Wilhelm Aktiengesellschaft in Liquidation, Hattenheim, Zweigniederlassung hier. Die früheren Liquidatoren Ferdinand Ott, Eugen Meyer, Otto Müller und Adolf Schirmer sind ausgeschieden. Gegenwärtig sind Liquidatoren: Kaufmann Dr. Albert Wilhelm, Wiesbaden, Kaufmann Richard Bänger, Charlottenburg. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. März 1902 hat § 26 des Gesellschaftsvertrags den Zusatz erhalten: Der Aufsichtsrath bestimmt bei jedermaliger Einberufung einer Generalversammlung den Ort derselben.

Bergeben wurden von der städtischen Bandeputation a) die Lieferung der kupfernen Waschkessel für die Arbeiter-Wohnhäuser an der Mainzer Landstraße an Herrn J. J. Flieden hier für 167 Mk. 20 Pf. und b) die Glaserarbeiten für das Volksbad an der Moonstraße an Herrn August Wertz hier.

Siedbrieflich verfolgt werden der Korbmacher Michael Strund, geboren am 13. April 1853 in Grodenbach, Kreis St. Goar, wegen Diebstahls, der Arbeiter Franz Griwet, geboren am 12. Oktober 1860 in Rodemagnern, Kreis Diebelsheim, wegen Diebstahls, und der Fabrikarbeiter Christian Raab, geboren am 26. Juli 1880 zu Oberlauringen, wegen Körperverletzung etc.

Kleine Notizen. Im Privat-Institut von M. Goeß, Röderallee 10, beginnen jetzt die Winterkurse für Gabelberger'sche Stenographie. Da der Inhaber des Instituts, dem der Ruf eines tüchtigen Stenographen und gewissenhaften Lehrers zur Seite steht, den Unterricht persönlich aus langjähriger stenographischer Tätigkeit heraus ertheilt, so sind hier die denkbar günstigsten Grundbedingungen für die gründliche Erlernung dieser ebenso schönen wie nützlichen und interessanten Kunst geboten. Die Anmeldungen können zu jeder Zeit erfolgen. — In den Schaufenstern der Firma J. M. Baum, Ausstattungs-Geschäft, Ecke der Kirchgasse und Friedrichstraße, sind fünf Brautausstattungen ausgelegt, welche bei allen Vorübergehenden große Bewunderung hervorzurufen wegen ihrer schönen Ausföhrung. — Dem württembergischen Staatsangehörigen Schuhmacher Wilhelm Friedrich Bayer ist aus allgemeinen polizeilichen Gründen der Aufenthalt im Gebiete des Preussischen Staates bis zum 15. Juli 1904 unterzagt worden, ebenso der württembergischen Staatsangehörigen Kellnerin Anna Ortner bis zum 27. Dezember 1903 und der bayerischen Staatsangehörigen Kellnerin Katharina Ditzreiter bis zum 9. Februar 1903.

Sonnenberg, 6. September. Unsere Schulkasse hat gestern durch Beschluß der größeren Gemeindevorstellung ihren definitiven Abschluß gefunden. Das neue Haus soll nunmehr sofort ganz ausgebaut werden und zehn Klassenzimmer erhalten, um alle Schulklassen darin unterzubringen und ihnen das so sehr benötigte geräumige Heim bieten zu können. Hoffen wir nunmehr, daß das neue Gebäude auch jetzt diejenige Stellung erhält, welche ihm im verflochtenen Winter gelegentlich der Besichtigung des Plages durch höhere Behörde zugebilligt war, und nicht, wie es augenblicklich den Anschein hat.

Dohheim, 6. September. Obwohl sich erst kürzlich ein Knabe durch Spielen mit einer Patrone schwer verwundet hat, scheinen die Kinder die Gefährlichkeit solcher Spielfachen doch noch nicht einzusehen. Gestern Nachmittag fand ein 9-jähriger Knabe im tiefen Walde eine Flakpatrone, die wahrscheinlich von Soldaten beim Schießen verloren wurde. Er nahm sie mit nach Hause und kopfte im elterlichen Hofe mit einem Beile darauf herum, wodurch die Patrone explodirte und den unverschätigen Jungen am Kopfe und an den Händen schwer verletzte.

Wiesbaden, 4. September. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen im katholischen Krankenhaus „Maria Hilf“. Der Elektrotechniker Rudolf Schönewetter war an der Maschine beschäftigt, als ihm plötzlich eine Hand in das Getriebe kam und dieses ihm zwei Finger vollständig abriß. Schönewetter behielt noch soviel Geistesgegenwart, durch Entfernung des Treibriemens die Maschine zu stellen. Da Niemand im Maschinenhause anwesend war, verblieb der Verletzte etwa 2 Stunden in seiner traurigen Lage, bis er bewußtlos aufgefunden wurde. (Mtg. Anz.)

Frankfurt a. M., 5. September. Das Stadtviertel „Hinter der Judenmauer“, welches jetzt von der Betton- und Stolpferstraße durchzogen wird, ist nunmehr nahezu völlig umgewandelt und neu bebaut. Vor Allem hat die Stadt durch Erbauung des neuen Rathhauses ein großes Areal sofort verwendet, und wenn man jetzt die Straßen passirt, kann man sich kaum noch die früheren niedrigen, alten Häuschen vorstellen, mit deren Abbruch am 1. März 1901 begonnen wurde. Das neue Rathaus ist zu einem Gesamtbaukostenbetrag von 375,000 Mk. im Stil deutscher Spätrenaissance errichtet und ein wirklich prächtiges Bauwerk. Ganz in der Nähe baut die Aktien-Baugesellschaft für kleine Wohnungen einen Gebäudeblock, der 42 Zweizimmer-Wohnungen mit 1 Küche enthält, zum Preise von nur 25 bis 27 Mk. pro Monat. Einer vollständigen Erschließung der Bettonstraße steht einstweilen der alte Judenfriedhof noch hindernd im Wege, der am 29. September 1828 geschlossen wurde und laut Festsetzung 100 Jahre ruhig liegen zu bleiben hat. Das hiesige Hochbauamt schreibt zur Erlangung eines Entwurfes für den Neubau einer höheren Lehrerschule einen Wettbewerb aus. — Der 3. Verbandstag Deutscher Mietervereine nahm heute Abend mit einer Vorversammlung im Gewerkschaftshause seinen Anfang. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen morgen früh 9 Uhr.

Gamb, 4. September. Ein Bauer aus der Nähe von St. Goarshausen war vor einigen Tagen in Vorchhausen und nahm Theilnahme an Fröhäpfel und Kartoffeln entgegen. Heute wollte der Mann das Bestellte per Wagen nach dorten bringen. Auf dem Wege (Leinpfade) zwischen St. Goarshausen nach Gamb schaute infolge eines vorbeifahrenden Eisenbahnzuges das Pferd und stürzte mit dem Wagen und dem Manne nebst seinem Sohne in den Rhein. Ein des Weges kommender Handwerksbursche, der Augenzeuge des Vorfalls war, leistete, soweit in seinen Kräften stand, Hilfe und verbrachte zuerst den Mann an das Ufer, wo derselbe jedoch bald verstarb. Der Knabe ist gerettet. Pferd nebst Ladung und Wagen verschwanden in den Wellen. Es ist sehr zu beklagen, daß an den gefährlichen Stellen des Leinpfades ein einfaches Schutzgelenk fehlt.

Marburg, 6. September. In der vorletzten Nacht erbrachen Liebe das Privat-Institut des Geheimen Medizinalraths Professor Dr. v. Behring hier und entwendeten eine werthvolle Münzensammlung. — In der Gegend von Homberg, Malsfeld etc. wütheten gestern schwere Unwetter mit Hagel. Taufeneigroße Stöße, süßlich liegend, zerstörten das Getreide auf dem Felde und die Obstbäume. In Mardorf, Groß-Napperhausen und Bishausen branneten Thermen nieder.

Aus der Umgegend. Um „einem fällbaren Bedürfnis“ abzuhelfen, hat sich in Eitville auch ein Buren-Klub gebildet, der am vorigen Sonntag bei seinem Ausflug unter Vorantritt

dem wundert er sich nicht mehr, daß er stündig die Aufmerksamkeit der Leute auf sich zieht.

C. K. Die schnellsten Fische. Vor Kurzem gemachte Beobachtungen zeigen, wie ein englisches Blatt mittheilt, daß der Delfin, wenn er verfolgt wird, sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 32 englischen Meilen stündlich im Wasser fortbewegt. Bei kurzen Entfernungen kann der Lachs noch schneller schwimmen, nämlich 40 Meilen in der Stunde. Unter den kleineren Fischen ist wahrscheinlich die spanische Makrele am schnellsten. In der Regel sind alle Raubfische außerordentlich schnell, was nur natürlich ist; denn sonst könnten sie nicht mit Erfolg auf Beute ausgehen und müßten oft hungern.

Verschiedene Mittheilungen. Unter der Epigmarke „Ein neuer Dürer“ schreibt die „M. Allg. Ztg.“: Eine wichtige Entdeckung wurde am Dienstag im Münchener Kreisarchiv gemacht: ein neuer Dürer. Es ist das Altargemälde zu Schwabach-Gmünd, darstellend die Legende des heil. Sebald. Ueber dieses Bild wurde im Archiv die Akretzung mit 7 Gulden 5 Pfund und 12 Pfennigen gefunden mit dem Zusatz: „Albrecht Dürer für seine Mühe und Verdienst, seiner Kunst zu Lieben“.

Dem jugendlichen Sohn des Wiesbadener Kur-Inspektors, Herrn Gustav Müller, wurde die Stelle eines Konzertweisers und Soloplayers des unter Kapellmeister Hans Winderstein stehenden, 60 Mitglieder zählenden Leipziger Philharmonischen Orchesters unter zahlreichen Bewerbungen übertragen. Das von Hans Winderstein begründete, in wenigen Jahren zu großem Ruf gelangte Orchester ist wohl ein bedeutender Faktor im Leipziger Musikleben geworden. In seinen freis ausverkauften Philharmonischen Konzerten treten Musikgroßen wie Wagner, Liszt, Strauss, Mendelssohn, Schumann, Brahms, von Bülow, Marteau etc. auf; auch sind ihm die Künstlerkonzerte in Magdeburg, Halle, Rötten, Bernburg, Naumburg übertragen, wie es auch durch seine erfolgreichen Konzertreisen in Rußland, Skandinavien, Dänemark etc. sich im Auslande bedeutenden Ruf erworben hat.

Kaiser Wilhelm hat dem preisgekrönten Entwurf Oberleutnant für das Richard Wagner-Denkmal in Weimar eine Hauptfigur: Wotan von Eschenbach, neu hinzugefügt. Privatdozent Dr. W. N. in Weimar nahm den Ruf an die Landes-Universität in Gießen für klassische Philologie als Nachfolger des ordentlichen Professors Gumbertmann an.

Die Behandlung des Krebses mit Röntgenstrahlen erzeugt bereits in so hohem Maße das Interesse der Wissenschaft, daß jetzt ein amerikanischer Gelehrter, Dr. Baetjer

von Johns Hopkins-Hospital in Baltimore, nach Europa entsandt worden ist, um ein Jahr lang in den verschiedenen dafür in Frage kommenden Instituten jene Behandlung zu studiren. — Zum Studium des Cholera-Bazillus ist jetzt leider reichliche Gelegenheit in der Welt vorhanden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat einen Militärarzt, Dr. Strong, zu diesem Zweck nach den Philippinen entsandt, wo neuerdings im Anschluß an das staatliche Verwaltungsbüreau umfangreiche Laboratorien errichtet worden sind.

Der Luftschiffer Santos-Dumont soll einem Vertreter des Pariser „Herald“ erklärt haben, daß er in spätestens drei Monaten mit seinem neuesten Luftschiffe Verfluche anstellen werde. Die neue Flugmaschine unterscheidet sich dadurch von den früheren, daß sie weniger schnell sei, dafür aber acht Fahrgäste mit voller Sicherheit und bei ausreichender Bequemlichkeit tragen könne. Damit wäre also der Luftombus erfunden — in drei Monaten! — und die Zeichnung selbst entworfen.

Der Kongress zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten in Brüssel wurde geschlossen, nachdem man die Wünsche, betreffend Verbreitung von sanitären Vorkehrungen in den Kolonien, die Abschaffung aller differenziellen Behandlung der Geschlechtskrankheiten in den Hospitälern und die Ausgabe einer internationalen Statistik, angenommen hatte.

Eine wichtige Rechtsfrage hat soeben, wie aus Paris berichtet wird, der Gerichtshof von Genua entschieden. Hat eine Schauspielerin das Recht, die Gegenwart ihres Ehemannes hinter den Coulissen zu verlangen? Der Direktor des Kurtheaters hatte sich formell geweigert, den Ehemann der Mme. Rigaud-Laband, der ersten Sängerin, hinter den Coulissen zuzulassen; darauf hatte diese die gerichtliche Aufhebung ihres Engagements und 2000 Francs Schadenersatz verlangt. Nach dem Anhören beider Parteien gab der Gerichtshof der Klägerin Recht und bewilligte ihr 500 Francs Entschädigung.

Die eidgenössischen, kantonalen und die städtischen Behörden Zürichs haben sich dahin geeinigt, auf dem Zürcher Centralfriedhof, woselbst Gottfried Keller am 18. Juli 1890 durch Feuer beckett worden war, ein Grabdenkmal zu errichten. Dieses besteht, wie wir im „Phönix“ lesen, aus einem Granitblock, auf dem eine Götze und ein Obelisk aus rosafarbigem Marmor ruhen. Die Götze hat die Form einer antiken Aischenscheibe; sie enthält die in kupferner Kapfel verschlossene Asche des Dichters. Der Obelisk ist mit einem aus dem Stein herausgearbeiteten Reliefbildnis Kellers geschmückt. Der Entwurf rührt von Professor Baumhiltl, das Portrait vom Bildhauer Rich. Kistling, dem Schöpfer des Zell-Denkmalts in Altdorf, her.

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 5. Sept. 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Malderkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = M 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = M 0.80; 1 Oester. S. 1. G. = M 2; 1 R. & Wbrg. = M 1.70; 1 Oester. ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = M 1.75; 1 skand. Krone = M 1.25; 1 alter Gold-Rubel = M 1.25; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = M 2.10; 1 Peso M 4; 1 Dollar = M 4.20; 7 R. sächsische Wbrg. = M 12; 1 Mk.-Rko. = M 1.50; 100 R. Oester. Konv.-Münze = 105 fl.-Wbrg. — Reichsbank-Disconto 1/2 p.Ct

| Staatspapiere. | | Glossen von 90 | | Ch.B. An.u.S. | | Pr.-Obl. v. Transp.-A. | | Fr. H.-B.S. XIV | | North. Pac. Prior. L. | |
|----------------|----------------------|----------------|------------------------|---------------|--------|------------------------|------------------------------|-----------------|--------|-----------------------|---------------------------|
| 8 1/2 | D. R.-Anl. (abg.) | 102.60 | 90 | 413.50 | 413.50 | 3 1/2 | Bg.-M.E.-B.L.C. | 101.90 | 101.90 | 4* | Oregon u. Calif. I M. |
| 8 1/2 | " | 102.40 | 93 | 90 | 90 | 4 | Br. Ld. E.B.G. E.2. | 101.90 | 101.90 | 5* | " Railr. Nav. Cons. |
| 8 1/2 | " | 92.70 | 96 | 261.60 | 261.60 | 3 1/2 | do. Em.I (abg.) | 95.90 | 95.90 | 4* | Pac. of Missouri I M. |
| 8 1/2 | Pr. c. St.-A. (abg.) | 102.20 | 97 | 183 | 183 | 4 1/2 | Homb. E. B. a.H. | 105 | 105 | 5* | do. cons. Mtg. |
| 8 1/2 | " | 102.40 | Hannau | 213 | 213 | 3 1/2 | Pfalz. Bx. Mx. Nd. | 105.20 | 105.20 | 4* | do. Lex. Div. I Mtz. |
| 8 1/2 | " | 92.30 | Heidelberg v. 1901 | 350.50 | 350.50 | 4 | do. (converi.) | 101.20 | 101.20 | 4 1/2 | Pittsb. Cinc. Ch. St. L. |
| 8 1/2 | " | 102.40 | Homburg v. d. H. | 104 | 104 | 4 1/2 | Allg. D. Kleinb. | 101.30 | 101.30 | 5* | San. Fr. u. Nth. P. I M. |
| 8 1/2 | " | 92.30 | do. von 99 | 133.80 | 133.80 | 4 1/2 | do. Ser. VIII | 100 | 100 | 6* | South. Pac. S. A. I M. |
| 8 1/2 | " | 102.80 | Kaisersl. v. 91 | 81 | 81 | 4 1/2 | do. do. IX | 101.80 | 101.80 | 6* | do. S. B. I Mtg. |
| 8 1/2 | " | 102.80 | do. von 89 | 126 | 126 | 4 | do. do. Ser. IV-VI | 96.30 | 96.30 | 5* | Stockt. Copper Ctr. G. |
| 8 1/2 | " | 100.20 | do. do. 97 | 48.60 | 48.60 | 4 | do. do. VII | 99 | 99 | 6* | St. Ls. Pra. M. W. Dir. |
| 8 1/2 | " | 102.70 | Karlsruhe v. 1900 | 173.10 | 173.10 | 4 | Cass. Strassen. | 99 | 99 | 6* | St. Louis Wch. u. W. |
| 8 1/2 | " | 100.70 | do. von 88 | 22.40 | 22.40 | 4 | D. E. B. G. Frkf. S. I | 100.20 | 100.20 | 4* | Union Pacific I Mtz. |
| 8 1/2 | " | 91.70 | do. do. 89 | 81.80 | 81.80 | 4 | do. Ser. II | 101 | 101 | 5* | West. N.-Y. u. P. I M. |
| 8 1/2 | " | 102.80 | do. do. 96 | 87.50 | 87.50 | 3 1/2 | S. E. B. G. Darmst. | 94.20 | 94.20 | 4* | do. Gen. M. Bds. u. C. O. |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Kassel (aber) | 92.40 | 92.40 | 4 | Böhm. Nbst. I. G. | 100.50 | 100.50 | 4* | do. (Income-Bds.) |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Köln von 1900 | 125 | 125 | 4 | do. Wbst. I. S. S. S. | 100.50 | 100.50 | | |
| 8 1/2 | " | 105.80 | do. von 89 | 48.60 | 48.60 | 4 | do. in Gold | 103 | 103 | | |
| 8 1/2 | " | 100.40 | do. do. 97 | 173.10 | 173.10 | 4 | do. von 95 Kr. | 100.80 | 100.80 | | |
| 8 1/2 | " | 89.80 | Limb. (abg.) | 22.40 | 22.40 | 4 | Elisabethst. I. G. | 98.80 | 98.80 | | |
| 8 1/2 | " | 90.25 | Ludwigsh. v. 1900 | 81.80 | 81.80 | 4 | do. (kleine) | 98.80 | 98.80 | | |
| 8 1/2 | " | 100.70 | do. von 90 u. 92 | 87.50 | 87.50 | 4 | do. (stf. in Gold) | 101.90 | 101.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 96 | 92.40 | 92.40 | 4 | do. (kleine) | 101.90 | 101.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Magdeburg v. 91 | 125 | 125 | 4 | Ks. F. Nb. v. 72 S. S. S. | 101.40 | 101.40 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Mainz v. 91 | 48.60 | 48.60 | 4 | do. v. 87 S. S. S. | 100.10 | 100.10 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 99 | 22.40 | 22.40 | 4 | Fr. Jos. - B. I. S. S. | 103 | 103 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 1900 | 81.80 | 81.80 | 4 | Gal. K. L. B. Stf. I. S. S. | 101 | 101 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 78 u. 83 | 87.50 | 87.50 | 4 | Gr. K. v. 71 Stf. I. S. S. | 101 | 101 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 86 u. 88 | 92.40 | 92.40 | 4 | do. 72 | 100.70 | 100.70 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. (abg.) J. | 110 | 110 | 4 | Ksch. O. 89 | 100 | 100 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. von 94 | 117 | 117 | 4 | do. in Gold | 100 | 100 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Mannheim v. 99 | 79 | 79 | 4 | Lb. C. - J. Stf. I. S. S. S. | 101.70 | 101.70 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. von 1900 | 112 | 112 | 4 | do. Stf. I. S. S. | 98.10 | 98.10 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 88 | 250 | 250 | 4 | Oest. Lokb. Stf. I. G. | 109.70 | 109.70 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 95 | 130 | 130 | 4 | do. Nwb. Stf. I. G. | 109.60 | 109.60 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 98 | 118.50 | 118.50 | 4 | do. Lit. A. Stf. I. S. S. S. | 109.30 | 109.30 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | München v. 1900 | 224 | 224 | 4 | do. do. 9 Em. Stf. I. G. | 90.90 | 90.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Nürnberg v. 1899 | 110 | 110 | 4 | do. (Eg. N.) Stf. I. G. | 86 | 86 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Pforzheim v. 99 | 117 | 117 | 4 | do. v. 95 Stf. I. G. | 86 | 86 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. (abg.) v. 83 | 79 | 79 | 4 | do. 200 Stf. I. G. | 86 | 86 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Wiesbaden v. 1900 | 112 | 112 | 4 | Prag. Dux. Stf. I. G. | 88.90 | 88.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. (abg.) | 250 | 250 | 4 | do. v. 91 Stf. I. G. | 78.80 | 78.80 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. von 87 | 130 | 130 | 4 | do. v. 97 Stf. I. G. | 73.10 | 73.10 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 91 (abg.) | 76 | 76 | 4 | Rudolfst. Stf. I. G. | 100.50 | 100.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 96 | 100 | 100 | 4 | do. Salzg. Stf. I. G. | 109 | 109 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 98 | 77.90 | 77.90 | 4 | Ital. Stf. 2500er | 68.25 | 68.25 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. Worms v. 87/89 | 65 | 65 | 4 | do. 500er | 68.25 | 68.25 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 96 | 84 | 84 | 4 | Ital. Mittelmeer | 101.20 | 101.20 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 92 | 110 | 110 | 4 | do. 500er | 101.20 | 101.20 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. Würzburg v. 99 | 220.70 | 220.70 | 4 | Liv. C. - D. u. D. 2 | 101 | 101 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Amsterdam h. fl. | 110 | 110 | 4 | Sardin. Sek. | 101 | 101 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Buk. v. 84 (conv.) | 110 | 110 | 4 | do. (500er) | 101 | 101 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 88 | 110 | 110 | 4 | Sicilian. v. 89 Gr. | 100.20 | 100.20 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 95 | 110 | 110 | 4 | do. kleine | 103.50 | 103.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. 98 | 110 | 110 | 4 | do. 91 Gr. | 103.50 | 103.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Christiania v. 94 | 110 | 110 | 4 | do. kleine | 67.10 | 67.10 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Kopenhagen v. 86 | 110 | 110 | 4 | Süd-Ital. A.-H. | 67.10 | 67.10 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Lissabon | 110 | 110 | 4 | Toscan. Central | 105.40 | 105.40 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Neapel st. gar. Le | 110 | 110 | 4 | Westziljan. v. 79 Fr. | 103.90 | 103.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. (kleine) | 110 | 110 | 4 | do. von 80 | 103.90 | 103.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Rom (i. Gold) gr. I | 110 | 110 | 4 | Iwang. Domb. | 103.90 | 103.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. II/VIII | 110 | 110 | 4 | Kosl. W. v. 89 Stf. I. G. | 100.20 | 100.20 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Stockholm v. 80 | 110 | 110 | 4 | Kursk. Kiev. E. B. | 100.20 | 100.20 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Wien (Gold) | 110 | 110 | 4 | Moskau Smolenzk | 99.50 | 99.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. (Papier) 8. fl. | 110 | 110 | 4 | do. v. 93 Stf. I. G. | 99.50 | 99.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. von 98 Kr. | 110 | 110 | 4 | do. v. 95 Stf. I. G. | 99.50 | 99.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | St. Buen.-Air. 92 Pes. | 110 | 110 | 4 | Russ. Sdo. v. 97 Stf. I. G. | 99.50 | 99.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | do. do. | 110 | 110 | 4 | do. v. 98 Stf. I. G. | 99.50 | 99.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Bank-Aktien. | 110 | 110 | 4 | Russ. Sdo. (gar.) | 100 | 100 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Dtsche. Bk. M. | 156 | 156 | 4 | Ryasan Koslow | 102.20 | 102.20 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Frankf. Bk. | 190.80 | 190.80 | 4 | do. v. 97 Stf. I. G. | 101.90 | 101.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Badische Bk. | 114.90 | 114.90 | 4 | do. 408er | 72 | 72 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | B. f. ind. U. | 67.20 | 67.20 | 4 | P. E. - B. v. 86 2000er | 72 | 72 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Berliner Bk. | 90.50 | 90.50 | 4 | do. 400er | 97.50 | 97.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Bresl. D.-B. | 138 | 138 | 4 | do. v. 89 I Rg. | 97.50 | 97.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Drmsl. Bk. S. S. | 210.70 | 210.70 | 4 | do. v. 89 II Rg. | 97.50 | 97.50 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Dtsche. Bk. S. S. | 103 | 103 | 4 | Salonik-Mon. I. G. | 62 | 62 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Eff. u. W. R. | 96.90 | 96.90 | 4 | Anat. E.-B.-O. I. G. | 102.20 | 102.20 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Gen.-Bk. M. | 128 | 128 | 4 | do. Ser. II | 101.90 | 101.90 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Ver.-Bk. | 128 | 128 | 4 | do. Ser. III | 95 | 95 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Disk.-Ges. | 189 | 189 | 4 | do. Ser. IV | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Dresd. Bk. | 144.90 | 144.90 | 4 | do. Ser. V | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Bankver. | 108.80 | 108.80 | 4 | do. Ser. VI | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Frkf. H.-Bk. | 188.50 | 188.50 | 4 | do. Ser. VII | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Hyp. C.-V. | 137.40 | 137.40 | 4 | do. Ser. VIII | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Mitteld. C. B. | 109.90 | 109.90 | 4 | do. Ser. IX | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Oest.-U. B. Kr. | 114.20 | 114.20 | 4 | do. Ser. X | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Pfalz. Bk. M. | 110.80 | 110.80 | 4 | do. Ser. XI | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Hyp.-Bk. | 188.30 | 188.30 | 4 | do. Ser. XII | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Pr. B.-C.-B. R. | 189 | 189 | 4 | do. Ser. XIII | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Wien. B. V. S. fl. | 108.60 | 108.60 | 4 | do. Ser. XIV | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Ver.-Bk. | 148.10 | 148.10 | 4 | do. Ser. XV | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | Industrie-Aktien. | 167.50 | 167.50 | 4 | do. Ser. XVI | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | AL (50% E.) Fr. | 66.75 | 66.75 | 4 | do. Ser. XVII | 93 | 93 | | |
| 8 1/2 | " | 100.60 | B. Zerk. Wh. fl. | 222 | 222 | 4 | do. Ser | | | | |

Morgen Sonntag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwertig befundene Fleisch einer Kuh zu 30 Pf. das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter u. dergl.) darf das Fleisch nicht abgehen werden.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Die politische Zerrahrenheit macht es heutzutage jedem nationalen Mann zur Pflicht, solche Zeitungen zu halten, die über den partei- und wirtschaftspolitischen

Interessengegenständen stehend, die einigenden Gesichtspunkt für die Entwicklung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens freis hervorzuheben und aufzusuchen bestrebt sind, um die Stärkung des

nationalen und echt liberalen Geistes

zu bewirken und die wirtschaftlichen Gegensätze auszugleichen. Ein solches Blatt ist die „Fränkische Presse, Zeitung für Süd- und Westdeutschland“, seit 1884 in Kaiserslautern erscheinend, außerhalb Kaiserslautern und dessen Umgebung in

sieben Tausend

Hoch-Exemplaren in den Beamten- und Bürgerkreisen der Rheinpfalz, den angrenzenden Landestheilen und weit darüber hinaus gelesen, eine reichhaltige, im Nachrichtendienst selbst von den größten Blättern nicht zu übertreffende, gediegene politische u. belletristische Zeitung, die vierteljährlich nur Mk. 2.28 kostet und zweimal täglich erscheint mit wertvollen Beilagen. Ein Probe-Abonnement für September wird

gratis geliefert und wolle man seine Adresse der Expedition mittheilen. F 110

Meinen Wohnsitz u. mein Bureau habe ich v. Lg.-Schwalbach hierher Wiesbaden, Dopheimerstraße 34, verlegt.
Der Rechtsanwalt
Wiegand, Justizrath.

Wir empfehlen in grosser Auswahl Portieren von 3 bis 25 Mk. per Shawls, in allen Farben am Lager, Gardinen in weiss und crème von 4.50 bis 40 Mk. per Paar, Spachtel-Gardinen per Paar 18 Mk. und höher, Stores mit Bildern von 4 bis 10 Mk., Spachtel-Stores 12 bis 20 Mk., Spachtel-Rouleaux mit Einsatz 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Mk. 6444
J. & F. Suth, Wiesbaden, Museumstrasse 4, Ecke Delaspostrasse 3.

Kohlen-Consum-Anstalt an Stelle d. fr. Consumvereins, Nur Luisenstraße 24. Telephon 2352.
Um Jedermann das Einkellern der Winterkohlen zu ermöglichen, werden sämtliche Kohlenarten pp., auch in kleineren Mengen, bis auf Weiteres an ermäßigten Preisen abgegeben. 8510
Minderwertige Schiffe u. sogenannte „Consum-Kohlen“ führt die Anstalt nicht.
Friedrich Zander.

Nur 1 Mark kostet eine Ia Feder in eine Taschenuhr, Reinigen 1.50. Gar. 2 Jahre!
G. Spies, Uhrmacher und Goldarbeiter, Wrobenstraße 9.

Probieren Sie, bitte, meine gebrannten Kaffees in der Preislage von 1 bis 2 Mark. Durch vorzügliches Aroma und besonderen Wohlgeschmack sind dieselben sehr empfehlenswert. 8676
J. Rapp Nachfolger, Goldgasse 2.

Concurs-Ausverkauf Hellmundstraße 27.
Die zur Concursmasse gehörigen Vorräte sämtlicher Colonial-, Material- und Farbwaren, Drogen, sowie Spirituosen und Weine zc. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. F 241
Der Concursverwalter.

Walhalla-Theater.

Vom 1. bis 15. September:

Das sensationelle Eröffnungs-Programm. Bicycle-Renn-Truppe, Wettrennen auf der Bühne, und die anderen Attraktionen. 8610

Stellengesuche
Stellenangebote
An- u. Verkäufe
Kapitalien-
Hypotheken-
etc.
Gesuche.

welche durch die Zeitungsannoncen Ihren Zweck erreichen sollen, müssen vortheilhaft abgefaßt, zweckmäßig arrangirt und in den dafür bereits geeigneten Zeitungen veröffentlicht werden. Graculöse Rathschläge erteilt gratis die älteste Mannen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Frankfurt a. M., Zoll 48.
Mannnen jeder Art werden billigt, reell u. zuverlässig besorgt.

„Deutsches Haus“, 22. Hochstraße 22.

Morgen Sonntag früh von 11^{1/2}—1 Uhr:
Frühshoppen-Concert. Eintritt frei.
Nachmittags von 4 Uhr und Abends von 8 Uhr ab:
Großes Concert des Niederländischen Damen-Orchesters Ohm Paul, wozu freundlich einladet
Jac. Krupp.

Pfeiffer & Co.

Bankgeschäft
Wiesbaden, Langgasse 16, I. u. II. Stock
halten sich unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere zur Ausführung aller Effecten-Geschäfte an den in- und ausländischen Börsen bestens empfohlen.
Coupons-Einlösung geraume Zeit vor Fälligkeit, verbunden mit sorgfältiger kostenfreier Verlosungscontrolle.
Eröffnung von laufenden und Check-Rechnungen.
Annahme von offenen Depôts zur Verwaltung und geschlossenen Depôts (versieg. Wertpapiere, Silberkasten etc.) zur Aufbewahrung.
Grosses von Arnheim nach den neuesten technischen Errungenschaften hergestelltes feuer- und diebessicheres
Stahlpanzer-Gewölbe mit vermietbaren Schrankfächern (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether.

Warnung

für Flaschenbierhändler u. Spezereigeschäfte, welche Flaschenbier abfüllen.

Es ist zu unserer Kenntniz gelangt, daß zahlreiche Flaschenbier- und Spezereihändler von hier und der Umgegend in unseren Eigentumsflaschen Bier abfüllen, ohne von uns selbst direct oder indirect mit Bier bedient worden zu sein. Das Gesetz erkennt gegen diesen Mißbrauch fremden Eigentums auf sehr hohe und empfindliche Strafen, und warnen wir deshalb öffentlich vor Fortsetzung dieses Mißbrauches, da wir sonst gezwungen wären, gegen Jedermann auf das Strengste vorzugehen, von dem uns derartige widerrechtliche Manipulationen bekannt werden sollten. Zugleich bitten wir das verehrl. Publikum, uns in unseren Bestrebungen, vorstehende Mißbräuche zu beseitigen, dadurch zu unterstützen, daß es die jeweilige mißbräuchliche Benützung unserer Flaschen sofort zur Anzeige bringt. Die Fällung unserer Originalflaschen besorgt unterzeichneter Depothalter, Herr W. Hardt, Wiesbaden, Kellerstraße 17, und ersuchen wir höflichst, alle etwa noch im Besitz habenden Flaschen Herrn Hardt abzuliefern oder denselben kurz zu benachrichtigen, damit die Abholung erfolgen kann.

W. Hardt, Bier-Niederlage und Flaschenbier-Handlung der Hof-Bierbrauerei Schöffershof A.-G. zu Mainz, Wiesbaden, Kellerstraße 17. Hof-Bierbrauerei Schöffershof A.-G. zu Mainz. Die Direction.

„Stidelmühle“, Restauration u. Café. Am Ausgang Sonnenbergs, direct am Walde gelegen, 10 Minuten von der elektr. Bahn entfernt. Schöner schattiger Garten und Terrassen. Prima Speisen und Getränke. Besitzer: Josef Klein.

Sanatorium Villa Hedwig. Morphium-Alkohol. (5 Kranke.) F 98
Dr. Schlegel, Biebrich b. Wiesbaden.

Kohlen. Prima Rubrikohlen liefert ich in Kubren und einzelnen Centnern.
à 20 Ctr. Rub II Mk. 24.—
à 20 „ III „ 23.—
Rübenkohlen à 20 Ctr. „ 22.—
Briketts à 20 Ctr. „ 19.—
Kugelnholz per Sad 1.—
Nur gegen Baar.

Andreas Steimmel, Holz- und Kohlenhandlung, 8679
41 Albrechtstraße 41, Dinterb.

Alle Sorten Aquarienfische in grosser Auswahl empfiehlt G. Eichmann, Samen-, Vogel- und Vogelfutter-Handlung, 2. Mauergasse 2.

Concurs-Ausverkauf Hellmundstraße 27.

Wegen alsbaldiger Räumung heute und morgen auf Kaffee u. Suppeneinlagen bedeutende Preisermäßigung. F 243
Der Concursverwalter.

Häringe per Eisd. 5, 8 und 10 Pf.
Bismarckhäringe 8 Pf.
Marinierte Häringe 10 Pf.
Koslmops 6 Pf.
Russische Sardinen p. Pfund 40 Pf.
Neue Salzgurken p. Stück 4 Pf.
Neues Sauerkraut p. Pfund 15 Pf.
Frankfurter Würstchen. 8689
Ph. Lieser, Cranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Neue Kartoffeln, hochprima, dick und mehreich, per Pfd. 24 Pf., neue Zwiebeln 10 Pfd. 55 Pf., Brod, g. Saib, 88 und 42 Pf., Limburger Käse per Pfd. 45 Pf., Petroleum per Lit. 16 Pf. empfiehlt
Heinrich Maxeiner, Bismarckring 3.

Prima neue holl. Bollhäringe, per St. 5 Pf., per Dbd. 57 Pf., Prima neue Sardellen per Pfd. Mk. 1.— empfiehlt

Erstes Frankfurter Consum-Haus, Wehrhstraße 30.

Reis. 8685
Bruchreis . p. Pfd. 12 Pf., 5. 10 Pfd. 11 Pf.
Pascien 15 „ „ 10 „ 14 „
Rangoon Tafel 20 „ „ 10 „ 18 „
Feinste Patna 24 „ „ 10 „ 22 „
„ Java 28 „ „ 10 „ 26 „
„ Carolina 40 „ „ 10 „ 30 „
Ph. Lieser, Cranienstraße 52, Ecke Goethestraße.

Großer Kartoffel-Abichlag! Gaiger p. Pfd. 20 Pf., p. Ctr. 2.30, actbe „ 28 „ „ 3.—, Magnum bonum 26 „ „ 2.30 frei Haus.

C. Kirchner, Wehrhstr. 27, Ecke Hellmundstr., Adlerstr. 31. Telephon 2165.

J. Kaschau, Wiesbaden, Bismarckring 14 — Telephon 2455, empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, insbesondere in Handels-, Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und Stockbuchsachen: Anfertigung von Verträgen, Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller Art; Erbtheilungen; Uebernahme von Verwaltungen, Beitreibung von Forderungen, Anlage von Capitalien, Vermittelung von Kaufverträgen über Immobilien, mündliche Auskunfts- und Rathserhaltung in allen Rechtsachen. 7965

Elektr. Schellenanlagen und Telephone werden gut und billig angelegt. Cranienstraße 3, Partere.

Patente etc. erwirkt Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden, Rahnhofstr. 18. Zwei compl. Anzäse preiswerth verkauft. Adberstraße 21, 1.

Ausstellung von National-Registrier-Cassen

Marktstrasse 12 (neben Hotel Grüner Wald).

Preis-Liste.

| Autographische Pult-Cassen. | | Einzeladdirende Tasten-Registrier-Cassen. | | Totaladdirende Tasten-Registrier-Cassen. | | Totaladdirende Hebel-Reg.-Cassen. | | Totaladdirende Registrier-Cassen mit Rollen-Indicatoren und mehreren Zählern. | |
|--|----------|---|-----------|--|-----------|---|-----------|---|------------|
| No. 201 | Mk. 80.— | No. 5 | Mk. 250.— | No. 37 | Mk. 700.— | No. 171 | Mk. 350.— | No. 100-2 | Mk. 1000.— |
| " 203 | " 120.— | " 6 | " 325.— | " 38 | " 600.— | " 172 | " 400.— | " 100-3 | " 1100.— |
| " 204 | " 40.— | " 7 | " 400.— | " 39 | " 700.— | " 173 | " 600.— | " 100-4 | " 1200.— |
| " 205 | " 145.— | " 8 | " 500.— | " 40 | " 700.— | " 174 | " 700.— | " 100-5 | " 1300.— |
| " 206 | " 80.— | " 9 | " 600.— | " 41 | " 700.— | " 175 | " 700.— | " 100-6 | " 1400.— |
| " 207 | " 120.— | " 10 | " 700.— | " 44 | " 600.— | Totaladdirende Registrier-Cassen m. Rollen-Indicatoren. | | | |
| Autographische Vervielfältigungs-Apparate. | | " 13 | " 200.— | " 50 | " 400.— | No. 70 | Mk. 900.— | | |
| No. 225 | Mk. 60.— | " 14 | " 275.— | " 52 | " 500.— | " 72 | " 600.— | | |
| " 226 | " 100.— | | | " 135 | " 600.— | " 76 | " 1000.— | | |
| " 227 | " 120.— | | | " 137 | " 500.— | " 78 | " 1100.— | | |
| " 228 | " 140.— | | | " 147 | " 500.— | " 79 | " 1200.— | | |
| " 237 | " 80.— | | | | | " 92 | " 1300.— | | |
| " 238 | " 100.— | | | | | " 97 | " 1400.— | | |

Hochachtungsvoll

8634

Benno Hoffmann, Vertreter der The National Cash Register Company m. b. H.,

Telephon 2831. — Wiesbaden — Zimmermannstrasse 4.

Sonntag, den 7. September
26. Jahresfest
 des **Evangelischen Männer- und Jünglings-Vereins.**

Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst in der Bergkirche. Herr Pfarrer **Correvoon** aus Frankfurt.
 Nachmittags 4 Uhr: Feier im Evang. Vereinshaus, Blatterstrasse 2.
 Jedermann ist herzlich dazu eingeladen.
 Bewirtung 50 Pf.

Südweine.

Infolge günstiger Abschlüsse mit Welt-Firmen am Produktionsorte offerire ich:

| | |
|----------------------------|------------------|
| Samos Muscat | pr. Fl. Mk. —.75 |
| Samos Auslese | " " " 1.— |
| Spanischer Port, roth | " " " 1.— |
| Spanischer Port, tawny | " " " 1.20 |
| Portugiesischer Port | " " " 1.50 |
| Malaga, dunkler Sect | " " " 1.20 |
| Malaga, rothgoldener | " " " 1.25 |
| Sherry, golden (süss) | " " " 1.20 |
| Sherry, pale (trocken) | " " " 1.20 |
| Madeira 1890 | " " " 1.35 |
| Marsala, süss oder trocken | " " " 1.25 |
| Vermouth | " " " 1.25 |
| Original Cinzano & Co. | " " " 2.50 |
| Tokayer-Original, 3-büttig | " " " 2.50 |

excl. Glas.
 Ablieferung jeglichen Quantum frei ins Haus.
 Nur direct zu beziehen.

Emil Neugebauer,

Wein-Importgeschäft,
Schwalbacherstrasse 22 (Alte Seite). Tel. 411.
NB. Bei Versand nach auswärts für Glas, Kiste und Packung 20 Pf. per Fl. mehr. 8564

Heute und folgende Tage verkaufe ich alle noch vorhandenen

Schuhwaaren zu Versteigerung

Nur im 8800
Mainzer Schuh-Bazar,
Goldgasse 17,
neben der Wunderhöhle.

Kartoffeln, die u. mehrfacht,
Rumpi 21 Pf.
Schwalbacherstrasse 71. Telefon 2754.

Unser

Kunst-Emaillirwerk

liefert in moderner, eleganter Ausstattung

Firmenschilder, Reklameschilder.

Ferner: Emaillirung von Gegenständen aller Art in jeder Grösse und jedem Decor.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H.

Stadtbureau:
Friedrichstrasse 12.

Lokal-Gewerbe-Verein Wiesbaden.

Eingetragener Verein.

Dienstag, den 9. September 1902, Nachmittags:

Ausflug nach Gustavsburg

zwecks Besichtigung der Zweiganstalt der Vereinigten Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G.

Abfahrt um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags mit der elektrischen Strassenbahn ab Luisenplatz nach Biebrich, von da mit Waldmann'schem Extraboat. Mitglieder und Freunde des Gewerbe-Vereins werden zu recht zahlreicher Beteiligung hiermit eingeladen, mit dem Bemerkten, dass Meldungen zur Theilnahme bis spätestens Montag, den 8. d. M., Abends 6 Uhr, bei unserer Geschäftsstelle, Wellritzstr. 34, entweder mündlich oder schriftlich zu bewirken sind.

Der Vorstand.

F 428

I. A.: Der Vorsitzende, **H. Schneider.**

Sommer-Spiele.
Croquets.
Triumph-Stühle.
Hängematten.

M. Bentz,

12 Ellenbogengasse 12.
Aeltestes Galanterie- und Spielwaaren-Magazin Wiesbadens, gegründet 1862 unter der Firma

J. Keul.

Telephon 341.

7695

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Societät zu Rostock.

General-Agentur für Hessen-Nassau:

P. G. Rück,

General-Agent, Bureau: Rheinbahnstrasse 2.

NB. Hypothekencapital an erste Stelle bis zu 60 % der feldgerichtlichen Taxe à 4 %, insgesamt 1 % Abschluss-Provision, stets zu vergeben.

Carl Kalb Sohn Nachfolger,

Gegr. 1846. **Bank-Geschäft,** Gegr. 1846.

Wilhelmstrasse 9, gegenüber Luisenstrasse.

Inhaber:

Commerzienrath **Hollmann,** Consul d. Vereinigt. Staaten v. Amerika,
Henry Hollmann. 8298

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Neu eröffnet!

Telephon 432.

Neu eröffnet!

Luftkurort Bahnholz

bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mtr. ü. M.). 8565
Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere.
Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: **W. Hammer.**

Dicke mehlfache Kartoffeln per Spf. 23 Pf.

Neue Säringe per Stück 5 Pf., 10 Stück 45 Pf.

Prima Limburger Käse im ganzen Stein per Pfd. 30 Pf.

Schwedisches Feuerzeug per Packer 8 Pf., 10 Packer 75 Pf.

Carl Kirchner,

Wellritzstrasse 27, Ecke Sellmundstrasse, Adlerstrasse 31.

Telephon 2165.

Original-Bothwein,

chemisch untersucht, ganz vorzüglicher Tisch- und Krankenwein, ärztlich empfohlen. Bel 18 Fl. 55 Pf., Liter im Fass 60 Pf frei aller Spesen ins Haus geliefert. 6481
Proben am Fass gratis.

F. A. Dienstbach,

Weinhandlung, Herderstrasse 10.

Achtung!

Kein Fleisch = Aufschlag!

Nur 1. Qualität Rindfleisch 56 Pf.

Rohbraten 66 u. 70

Lebden, ganz 60-80

1 Pf.

fortwährend zu haben.

Adam Bombardt, Weinstrasse 17.

Frisch geleerte Stüd- u. Goldstüdfläßer
hilft abgeben Weinhandlung Adolfsallee 31.

Weltbund

zur Bekämpfung der Divisektion.

Abtheilung Wiesbaden.

Wie die Aerzte selbst

zum Theil über die Divisektion urtheilen, ergibt sich aus den nachstehenden Ausprüchen:

Ein hervorragender französischer Divisektion, **Dr. Legallois,** sagt:

„Fast alle Resultate, die ich hatte, waren verschoben, und um nach vielen eifigen Versuchen Licht in die finstere Frage zu werfen, beschloß ich, sie anzugeben, doch nicht ohne aufrichtiges Bedauern eine so große Anzahl von Thieren geopfert und soviel Zeit verloren zu haben.“

Der berühmte französische Physiologe **Béclard** urtheilt:

„Die an Thieren angestellten Versuche können nicht den Werth pathologischer an Menschen gemachter Beobachtungen haben, und zwar wegen der durch die Verhummelungen herbeigeführten Störungen im Blutlauf und im ganzen Organismus.“

Das Mitglied der Pariser Akademie **Dr. Roche** appellirt folgendermaßen an seine Kollegen:

„Sehen Sie nicht alle Tage die 'sicheren' Resultate der Thierversuche des vorigen Jahres durch die 'undefreihbaren' Resultate des nächsten dementirt? ... Ja, mit wenigen Ausnahmen führen die Experimente zu trügerischen Resultaten, füllen den Geist mit Zweifeln, übersäen das Feld der Wissenschaft mit Verneinungen und Trümmern und sind unfähig, sie allein, irgend etwas aufzubauen.“

Der deutsche Forscher **Diesterweg,** dem man werthvolle Beiträge zur Weiterführung der Virchow'schen Cellular-Physiologie verdankt, sagt im Vorwort seiner 1874 erschienenen „Ärztlichen Beiträge zur Pathologie und Pathologie“:

„Die Entwicklungsgeschichte, die pathol. Anatomie und die klinische Beobachtung liefern eine Anzahl von Thatsachen, welche mehr werth sind, als tausend Experimente. Das Wort aus dem linken Flügel der alten Charité: Uebrigens meine ich, daß bei Schrumpfung der Nieren der linke Ventrikel hypertrophirt, ist mehr werth, als hundert Berichte über die Todesqualen von perfecten oder einfarbigen Vinschern und Kaninchen.“

Professor **Breuer,** Divisektion, sagt: „Den 105 Tauben, welche Baginskih Versuchen geopfert, konnten noch Helatomben nachfolgen, ohne daß unser Wissen dadurch vermehrt würde.“

Simonds, Professor der Pathologie und Direktor der Londoner Thierarzneischule: „Die Divisektionen und experimentirenden Operationen sind den Schülern dieser Anstalt nicht gestattet. Ich halte sie für grausam und für unnöthig zum Unterricht.“

Prof. **Williams,** Präsident der Edinburgher neuen Hochschule: „Ich bin der Meinung, daß der thierärztliche Beruf unseren Schülern nach allen Seiten hin gelehrt werden kann, ohne jemals Divisektionen und irgend welche experimentirende Versuche an Thieren vorzunehmen.“

Collin: „Es gewährt dasselbe 20mal wiederholte Experimente 20 verschiedene Resultate, selbst wenn die Thiere aufeinander in denselben Zustand versetzt werden.“ F 467

Wenn somit hervorragende Aerzte und Gelehrte selbst die Divisektion von ihrem praktischen Standpunkte aus verurtheilen, so dürfen wir alle Ursache haben, sie vom moralischen Standpunkte aus erst recht zu verurtheilen. **Unnütz und unumgänglich zugleich ist und bleibt die Divisektion!**

Beitritts-Erklärungen zum Weltbunde werden nach wie vor entgegengenommen Alwinstrasse 8.